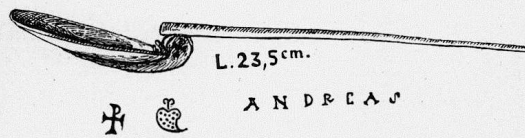


gehört, die in Badenweiler gefunden wurde, mit einer Anzahl jüdischer, heidnischer und christlicher Namen und Beschwörungsformeln bedeckt, wohl gnostischer Herkunft, also einer orientalisches christlichen Sekte zugehörig, immerhin als frühestes und einziges Zeugnis vom Aufdämmern des christlichen Geistes bei uns beachtenswert.¹⁾ Das nächste, noch auf römischen Ursprung deutende Zeugnis ist der im Grabe einer Alemannin, etwa des 4. Jahrhunderts, in Sasbach am Rhein gefundene Löffel, der, wie ein Vergleich mit anderen gleichen Grabfunden²⁾ und vor allem die mit dem Monogramm Christi verfehene Beischrift eines Apostelnamens dartut, offenbar dem eucharistischen Kult ursprünglich diente und deshalb als Schutzmittel gegen Dämonen den Beigefesteten mitgegeben ward.



Silberner Löffel, gefunden in Sasbach.

Mit diesen beiden Kleingegenständen ist alles genannt, was uns im ganzen Gebiete des heutigen Baden für die ersten 4 Jahrhunderte irgendwelche Kunde vom Vorhandensein von Christen, nicht aber auch schon einer kirchlichen Organisation geben kann. Für die nächsten 3 bis 4 Jahrhunderte aber fällt wieder jede Möglichkeit fort, daß das Christentum hätte feste Wurzeln fassen oder Reste christlichen Lebens aus älterer Zeit hätten bodenständig werden können. In der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts überschwebten die Alemannen ganz Baden und drangen von hier in unablässigen Beute- und Plünderungszügen über den jetzt zunächst noch die Grenze bildenden Rhein ins Elsaß, Rheinheffen, gegen Mainz und selbst Trier vor. Sie haben von diesen Raubzügen, wie wir aus zuverlässigen Quellen wissen, von den alten Bischofsitzen Worms, Mainz und Straßburg zahlreiche Christensklaven mitgebracht; hatte doch der Alemannenherzog Rando, dessen Sitz gewöhnlich in den unteren Teil Mittelbadens verlegt wird, im Jahre 368 bei einem Überfall auf Mainz die ganze Christengemeinde in der Kirche überrascht.³⁾ Aber diesen gewaltsam ins hadische Alemannengebiet verbrachten Christen fehlte jedenfalls jede Möglichkeit, sich zu organisieren;

¹⁾ Siehe das Nähere am Schlusse des Heftes unter den Miszellen.

²⁾ Vor allem kommen in Betracht ähnliche Löffel, die in Gräbern zu Heilbronn, Schweiler, Sindelfingen, Gültlingen u. a. D. gefunden wurden. Vergl. darüber Schütz im Jahresbericht des historischen Vereins von Heilbronn, VII (1904), 23 ff.

³⁾ Vergleiche hierüber Ammianus Marcellinus, Rerum Gestarum XXVII, 10; von einer ähnlichen Heimführung von Mainz durch die Alemannen im 1. Jahrzehnt des 5. Jahrhunderts weiß Hieronymus zu berichten (Epistulae 123, 16). Darnach seien viele Tausende in der Kirche niedergemacht worden. Ähnliche Vorgänge weiß er auch von Worms, Speyer und Straßburg zu berichten.